

Abstract

Titel: Anforderungen und Herausforderungen an das Controlling von Spitalregionen bei der Einführung von DRG-Fallpauschalen

Kurzzusammenfassung: Wie funktioniert das Swiss DRG? Was sind die Anforderungen und Herausforderungen? Die Umstellung vom jetzigen uneinheitlichen Abrechnungssystem zum Swiss DRG wirft viele Fragen auf. Dabei steht vor allem die Finanzierung der Spitäler im Fokus. Wird falsch abgerechnet, oder sind die Prozesse ineffizient, so gerät die finanzielle Stabilität des Spitals in Schräglage.

Verfasser/-in: Stefanie Niedermann

Herausgeber/-in: Marco Steiner

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2011

Sprache: Deutsch

Zitation: Niedermann, S. (2011). Anforderungen und Herausforderungen an das Controlling von Spitalregionen bei der Einführung von DRG-Fallpauschalen. (Unveröffentlichte Bachelor Thesis) FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Schlagwörter (3-5 Tags): Swiss DRG, Controlling, Spitalregion

Ausgangslage: Die Spitalregion besteht seit 2006 aus zwei Spitäler, die je über 90 Betten verfügen. Das Leistungsangebot umfasst die Anästhesie, die innere Medizin, die Geriatrie, die Alkoholkurzzeittherapie, die Chirurgie, die Gynäkologie und Geburtshilfe sowie die Radiologie.

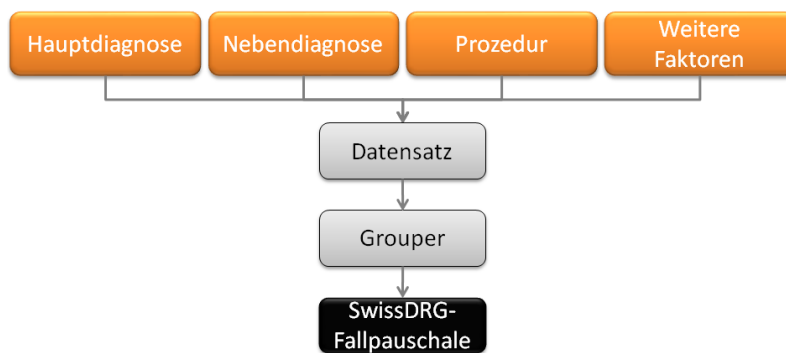
Mit der letzten Revision des Krankenkassengesetzes wurde bestimmt, dass die Vergütungen der stationären Spitalleistungen in der Schweiz einheitlich zu regeln sind. Dazu soll am 1. Januar 2012 die tarifwirksame Einführung von DRG-Fallpauschalen erfolgen.

Ziel dieser Bachelor Thesis ist es, für den Auftraggeber die Anforderungen und Herausforderungen an das Controlling bei der Einführung der DRG-Fallpauschalen zu eruieren. Zusätzlich sind entsprechende Massnahmen abzuleiten.

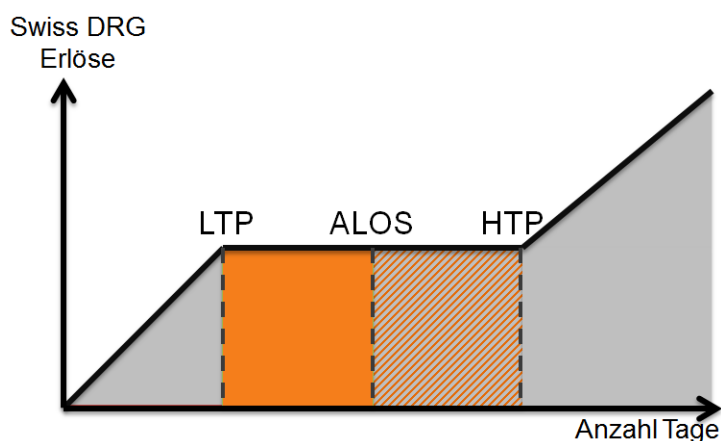
Vorgehen: Die Erfassung des Ist-Zustandes erfolgt durch Interviews mit dem CFO und der Kodierungsabteilung der Spitalregion. Anschliessend wird das Swiss DRG anhand von Literatur aufgearbeitet und durch Beispiele und Vergleiche unterstützt. Daraus lassen sich Anforderungen und Herausforderungen ableiten sowie entsprechende Massnahmen ausarbeiten.

Die **Erkenntnisse** aus der Arbeit sind folgende:

1. Unter Swiss DRG soll jeder akutstationär behandelte Patientenfall einer vordefinierten Fallgruppe mit ähnlichem Ressourcenverbrauch zugeordnet werden. Dies ermöglicht die Faktoren des Gesundheitszustandes sowie die Fallschwere abzubilden. Aus all den verschiedenen Kriterien ergibt sich die entsprechende DRG-Fallpauschale.

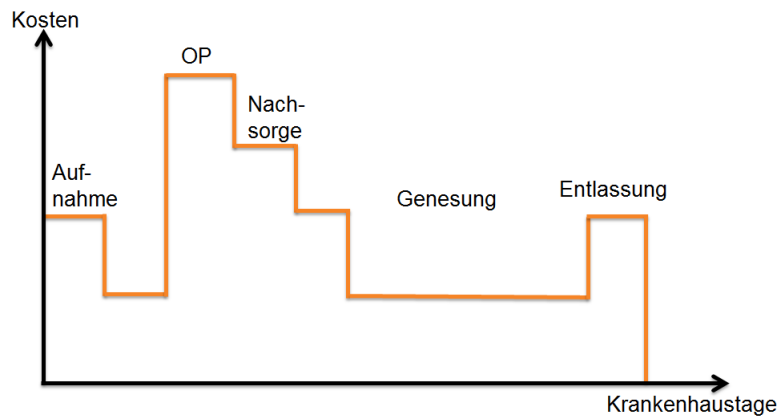


2. Für jedes Swiss DRG gibt es eine **optimale Liegedauer**. Zwischen dem LTP [Low Trim Point] und HTP [High Trim Point] (Inlier) beträgt das Kostengewicht 100%. In dieser Zeitspanne sollte eine Patientin, ein Patient entlassen werden. Aus Kostensicht sollte jedoch

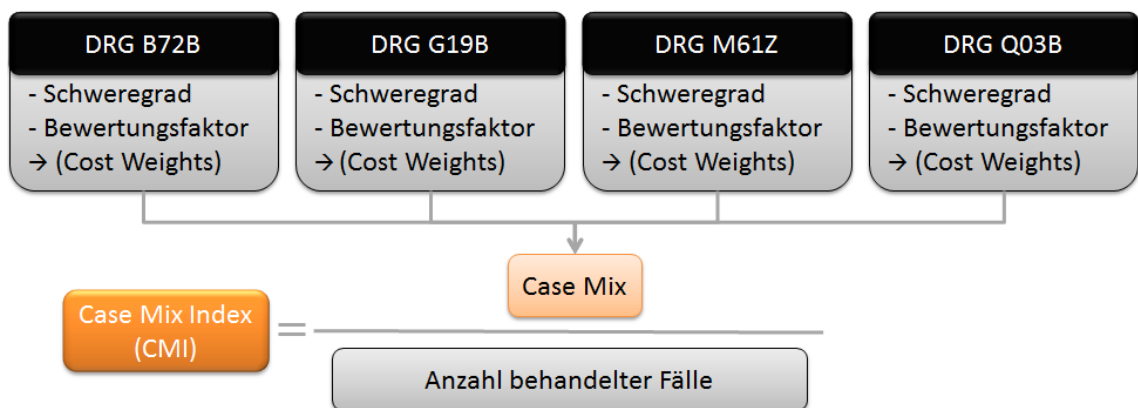


eine Entlassung zwischen LTP und ALOS [Length of Stay] angestrebt werden. Das Kostengewicht entspricht in diesem Zeitraum ebenfalls 100%, jedoch handelt es sich um eine kürzere Aufenthaltsdauer. Somit ist die Entschädigung pro Tag in dieser Zeitspanne höher.

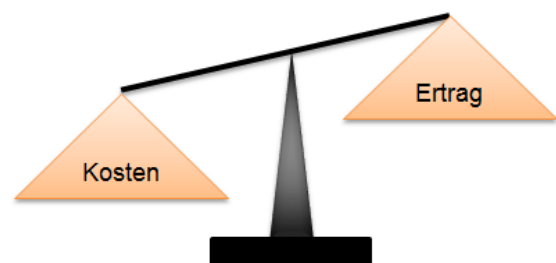
3. Gegesätzlich zur finanziellen Entschädigung verhält sich der **Kostenverlauf während des Spitalaufenthalts**. Die finanzielle Entschädigung steigt mit der Aufenthaltsdauer an. Die Kosten jedoch sind am Anfang des Spitalaufenthalts auf Grund der Untersuchungen und allfälligen Operationen höher als gegen Ende des Aufenthalts.



4. Die **Berechnung des Case Mix Index [CMI]** ist unter Swiss DRG enorm wichtig. Dies ermöglicht Vergleiche mit anderen Spitälern. Zur Berechnung des CMI müssen zuerst die Patientenfälle den Swiss DRG zugeordnet werden. Anschliessend kann man die Cost Weights aufsummieren und durch die Anzahl behandelter Fälle dividieren. Dies ergibt den CMI. Anhand dieser Grösse zeigen sich die Fallunterschiede innerhalb des Spitals. Der Wert lässt sich mit anderen Spitälern vergleichen.



5. Der **Kosten- und Konkurrenzdruck** erhöht sich massiv. Dadurch sind die Spitäler gezwungen, die Prozesse zu optimieren und zu standardisieren. Der CMI, der in das Zentrum gerückt ist, berücksichtigt die Fallzahl sowie den Schweregrad der Erkrankungen. Somit ist der gesamte Spitalertrag von diesem Wert abhängig. Die Kosten und Erträge stehen somit in einem direkten Verhältnis zueinander.



6. **Insgesamt** zeigt sich, dass durch die Einführung des Swiss DRG die Wettbewerbssituation verschärft wurde. Dadurch findet vermehrt ein Preis- Leistungsvergleich statt.

Insgesamt zeigt sich, dass in Zukunft eine effiziente Versorgung unerlässlich ist, um langfristig den Unternehmenserfolg sicherstellen zu können.

7. Die **wichtigsten Anforderungen und Herausforderungen in das Swiss DRG** sind:

- Aussagekräftige Kennzahlen

Die Kennzahlen sind so anzupassen dass diese mit anderen Spitälern verglichen werden können. Daher müssen diese Zahlen in Zusammenhang mit dem CMI gebracht werden. Gleichzeitig ist ein zusätzlicher Benchmark-Partner zu suchen, vorzugsweise aus der Zentralschweiz.

- Optimale Liegedauer

Es ist darauf zu achten, dass die optimale Liegedauer so gut als möglich eingehalten wird, damit ein möglichst grosser Gewinn erwirtschaftet werden kann. Zu diesem Zweck ist im Vorfeld eine Information mit den Änderungen der Ärzteschaft mitzuteilen. Dadurch können sich diese auf die anstehende Änderung vorbereiten

- Wettbewerbsfähigkeit

Auf Grund des neuen Wettbewerbsmarktes müssen die beiden Abteilungen Controlling und Qualitätssicherung die erhobenen Werte in regelmässigen Abständen besprechen. Ziel ist es, dass das Optimum im Spannungsdreieck (Kosten, Qualität und Prozessoptimierungen und -standardisierungen) erreicht werden kann.

- Medizinische Dokumentation

Der Ärzteschaft steht neu nur 10 Tage zur Abgabe des Austrittsberichts zur Verfügung. Damit die Berichte fristgerecht eingereicht werden können, ist die elektronische Dokumentation wünschenswert.

- Motivation der Mitarbeitenden

Zurzeit gibt es im Pflegepersonal viele Aspekte, die zur Ablehnung des Swiss DRG führen. Daher ist präventiv das Pflegepersonal zu informieren und dabei auf die anstehenden Änderungen aufmerksam zu machen. Mit der Information ist frühzeitig zu beginnen.